



Johannes 6, 1-15

Danach kam Jesus an das andere Ufer des Galiläischen Meeres, das man auch See von Tiberias nennt. Eine große Menschenmenge folgte ihm, weil sie erlebt hatten, wie er Kranke heilte. Zusammen mit seinen Jüngern stieg Jesus auf einen Berg und ließ sich dort mit ihnen nieder. Das war in den Tagen kurz vor dem jüdischen Paschafest. Als Jesus die vielen Menschen kommen sah, fragte er Philippus: „Wo können wir für alle diese Leute Brot kaufen?“ Er wollte aber nur sehen, ob Philippus ihm ein Wunder zutraute; denn er wusste wohl, wie er die Menschen versorgen würde. Philippus überlegte: „Wir müssten ein Vermögen ausgeben, wenn wir für jeden auch nur ein kleines Stückchen Brot kaufen wollten.“ Da meldete sich Andreas, der Bruder von Simon Petrus, zu Wort: „Hier ist ein junger Straßenhändler, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische mitgebracht. Aber was ist das schon für so viele Menschen!“ „Sagt den Leuten, dass sie sich hinsetzen sollen“, forderte Jesus die Jünger auf. Und alle - es waren etwa fünftausend Männer, Frauen und Kinder nicht mitgerechnet - lagerten sich dort auf der Anhöhe, die dicht mit Gras bewachsen war. Dann nahm Jesus die fünf Gerstenbrote, dankte Gott dafür und ließ sie an die Menschen verteilen. Mit den beiden Fischen machte er es ebenso. Jeder bekam so viel, wie er wollte. Als alle satt waren, sagte Jesus zu seinen Jüngern: „Sammelt die Brotreste ein, damit nichts verdirbt!“ Und die Jünger füllten noch zwölf Körbe mit den Resten. So viel war von den fünf Gerstenbrotten übrig geblieben. Als die Leute begriffen, was Jesus getan hatte, riefen sie begeistert: „Das ist wirklich der Prophet, auf den wir so lange gewartet haben!“ Jesus merkte, dass sie ihn festhalten und unbedingt zu ihrem König ausrufen wollten. Deshalb zog er sich wieder auf den Berg zurück; er ganz allein.

Gedanken zum Evangelium

Was hab ich mich nach dem Lockdown wieder auf ein gemeinsames Essen mit meinen Freund*innen gefreut! Monatelang saß ich häufig eher alleine am Tisch, schnell was reingeschoben. Fertig. Richtig schön war das nicht. Und glücklich hat es auch selten gemacht. Mit mehreren Menschen zum Essen zusammenzukommen, vorher gemeinsam zu kochen, den Tisch vorzubereiten, dann zusammen zu essen, zu teilen, zu reden...so ein Essen in Gemeinschaft kann ein Erlebnis sein und sehr glücklich machen. Vielleicht ging es den Menschen damals am See von Tiberias genauso. Fünf Brote und zwei Fische haben gereicht um alle satt und zufrieden zu machen. Weil es beim gemeinsamen Essen damals wie heute um mehr geht: zu teilen, zu reden, zu beten, dankbar zu sein für das was man hat. Das kann schon reichen um ein Glücksgefühl zu wecken!

